

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Schluß des Blattes am Samstag, Dienstag und Donnerstag Mittags; Inserate werden an diesen Tagen bis 5 Uhr Abends angenommen. Preise: für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 fr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 fr. — mit Postversendung ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Einzelne Nummern 5 fr. Insertionsgebühr 8 fr. per Zeile.

Nr. 104.

Sonntag den 29. August 1886.

XXV. Jahrgang.

Werft Euch darnieder!

Mitten unter den Bulgaren, die sich vor den Fenstern des russischen Konsuls in Sofia niederwerfen, Gnade und Rubel zu erbitten, knien auch unsere österreichischen Panславisten vor „Väterchen“ in Moskau und Petersburg. Sie sind außer sich vor Vergnügen über die Räuber- und Entführungsgeschichten in Bulgarien. Sie nennen sie „befreiende Großthaten“ und feiern einen Sieg über die Feinde des Slaventhums, die „nun nicht mehr höhnen können, daß der Einfluß Rußlands auf den Balkan gebrochen ist, und daß Deutschland in Bulgarien ein Bollwerk gegen die Fortschritte der slavischen Idee besitze.“ Sie feiern die Schandthaten in Bulgarien mit einem Worte als einen slavischen Triumph über das verhaßte Deutschland — den engsten Bundesgenossen Oesterreichs! Sie sehen im Geiste auch schon den Schützling Oesterreichs in Serbien den König Milan, vom russischen Einflusse hinweggesetzt oder wenigstens dessen ärgsten Widersacher, den Prinzen Karageorgievich auf dem Throne Bulgariens; sie empfehlen ihn, den Oesterreich dort am unliebsten sähe, auf das Angelegentlichste.

Das also sind die Stützen des deutsch-österreichischen Bündnisses in Oesterreich, von denen behauptet wird, daß gerade um ihretwillen das Deutschtum dieses Reiches zurückgebrängt werden müsse! Unter dem Zeichen dieses Geistes bei einem großen Theile seiner Bevölkerung tritt dies Oesterreich den gewaltigen kommenden Weltereignissen entgegen. Es ist nur ein Vorpostengefecht, welches da unten in Bulgarien ausgekämpft wird, aber an seinem Gange, der vorläufig für Rußland, für die Slavenwelt, wie die österreichischen Panславisten sagen, eine günstige Wendung genommen hat, an der Freude über die Aufhebung dieses deutschen Vorpostens läßt sich die volle unbezeichnenbare Heuchelei Derjenigen erweisen, welche Tag für Tag ihre freudige Zustimmung für das deutsch-österreichische Bündniß verkünden und dabei mit den Zähnen knirschen.

Die Wahrheit über die Neigungen unserer Slavensführer ist indeß längst bekannt, ob sie nun

dieselbe offen bekennen oder damit hinter dem Berge halten, wie dies die sogenannten Altschleichen thun. Die Wahrheit ist im Deutschen Reiche und bei seinem Volke bekannt, sie ist bekannt in Oesterreich und alle Welt daselbst weiß, was von den gegentheiligen Behauptungen und dem gelegentlichen An-die-Brust-schlagen zu halten ist.

In dem Artikel der „Politik“ über die bulgarischen Vorgänge werden die Verräther Alexanders durch „das politische Bewußtsein des bulgarischen Volkes von der absoluten Zugehörigkeit Bulgariens an die balkanländische Schutzhöhle Rußlands“ entschuldigt! Hat denn nicht auch Dr. Kieger schon einmal ein solches „politisches Bewußtsein von der absoluten Zugehörigkeit in die Schutzhöhle Rußlands“ durch seine Moskafahrten tatsächlich bewiesen? Vielleicht giebt es auch eine karpathen- und sudettenländische Schutzhöhle Rußlands? Man braucht ja nur irgend eine „Schutzhöhle“ Rußlands zu dekretiren, um mit dem „Bewußtsein absoluter Zugehörigkeit“ jede Art von Verrätherei zum Heldenthume zu stempeln!

Trotzdem ist aber die Meinung in maßgebenden Kreisen keine ungewöhnliche, daß gerade das Deutschtum für die Zukunft Oesterreichs gefährlich werden könne. Aus dieser Ansicht entspringen jene Maßregeln, welche die Deutschen Oesterreichs in den jüngsten Jahren mit Staunen und Bitterniß sich vollziehen sahen. Immerzu So mögen denn unsere Panславisten ihr „Werft Euch darnieder vor dem russischen Zaren!“ die Einen laut, die Anderen leise singen! Mögen sie jubeln, daß der „Deutsche“, der deutsche „Kulturträger“, der Battenberger, der „kühn gemachte preußische Lieutenant“, der „einen Verrath“ an der Sache Rußlands begangen, in die Luft gesprengt sei; daß die Sache endgiltig gelöst erscheine, wenn der slavische Osten gehöre: wir Deutsche in Oesterreich werden nur um so mehr daran festhalten, daß wir in den Panславisten die eigenen Feinde, die Feinde Oesterreichs und die Feinde der Zukunft Europas zu bekämpfen haben. Glaubt Jemand, daß mit solchen Feinden eine „Versöhnung“ möglich ist? Wir nicht!

Bur Geschichte des Tages.

Von einzelnen Gruppen der Rechten hoffen und verlangen wir ebenso wenig, als von der ganzen Partei. Wenn Lienbacher und Zallinger erschreckende Bilder aus dem eigenen Lager entwerfen, die Slovenen an die Gründung eines südslavischen Klubs denken und die Tschechen in Wählerversammlungen drohen, sich von den Klerikalen zu trennen, so ist es nur die Zerlegung der Rechten, die wachsende Schwierigkeit des Ministeriums, den eisernen Ring wieder zusammenzuschweißen, die wir verbuchen und verwerten.

In politischer Sittlichkeit stehen die Polen doch thurmhoch über den Tschechen. Dies bestätigt wieder die Aeußerung über die Entthronung des Fürsten von Bulgarien, die von allen unabhängigen und anständigen Blättern Europas verurtheilt oder wenigstens bedauert wird. In Galizien hat dieser Banditenstreich die edelsten Gefühle der Menschenbrust verlegt, zu rückhaltloser Offenbarung gedrängt, während die Tschechen — die jungen voran — sich vor Wohlthun nicht zu fassen vermögen. Dieser Stimmung entsprechend, haben denn auch die Polen den Fürsten, welcher auf der Fahrt nach Berlin einen Tag in Lemberg verweilt, mit stürmischem Zuruf begrüßt, durch einen Blumenstrauß von Kindeshand ausgezeichnet, auf den Händen getragen und Abends durch Beleuchtung der Stadt geehrt.

In Deutschland dürfte die Jesuitenfrage bald wieder aus den öffentlichen Blättern verschwinden. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ versichert ja, daß an die Rückkehr dieser frommen Väter nicht gedacht werden könne. Und es ist Bismarcks Stimme, die aus diesen Worten spricht.

Milan von Serbien hat sich über die unerhörte Vergewaltigung des Fürsten Alexander in einer Weise ausgesprochen, die dem entschiedenen Gegner des letzteren unbedingt Ehre macht. Dem Könige schwant übrigens wohl auch, was die russische Partei wider ihn planen mag. Wird Oesterreich-Ungarn auch seinen Schützling preisgeben, wird der Bundesgenosse Deutschland seine Hand dazu bieten?

Der alte Kutscher.

Dreißig Jahre hatte er da gedient als Kutscher beim Grafen. Dreißig Jahre war er schon unumschränkter Herr im alten, ehrwürdigen Stall da unterhalb der Terrasse hinter dem Garten, dem alten Gebäude, altmodisch mit dem hohen Spitzendach, mit den kleinen bleigefassten, grünen Fenstern und den Lindenbäumen, den schattigen, die seine morsche und hinfällige Eleganz allen Blicken verhüllten, vom Schloß her und vom Garten.

Alt war er und daran gewöhnt, und doch klopfte sein Herz noch jedesmal vor Stolz, wenn er die blaue, seine Livree mit den Silberknöpfen und dem gräßlichen Wappen anzog und auf den hohen Bock kletterte. Bald war es der Graf, der nach der Stadt wollte, bald fuhr die Gräfin in die Kirche — der Graf war nicht in der Kirche gewesen, so lange er sich erinnern konnte, — bald begleitete er die jungen Grafen, wenn sie in der Gegend herumritten.

Er war ein recht altmodischer Kutscher, der seinen Dienst mehr liebte als seinen Nächsten und seine Pferde mehr als sich selbst. Er war unverheiratet und wohnte ganz einsam unten beim Stall; hatte er doch immer Gesellschaft genug. Da waren zuerst Rastor und Pollux, die alten Kutschpferde. Er hatte sie selbst aufgezogen, ihnen selbst Namen gegeben, selbst hatte er sie eingefahren

und selbst in bösen und guten Zeiten mit ihnen kutschirt vierzehn Jahre lang — die Pferde liebte er wie eigene Kinder. Dann die jungen Pferde, die der Graf vor zwei, drei Jahren gekauft hatte und die jetzt vor der Equipage liefen. Und dann das Reitpferd der Erzellenz, so ein empfindliches Vollblut, welches man vom Kopf bis zu den Hufen in Decken wickeln mußte, so bald es nur ein wenig fror, dem man nach der Uhr Bewegung machen sollte, das nach der Uhr fressen mußte, schlafen nach der Uhr, mit einem Wort, so ein lebendiges Chronometer — und dann zu allerletzt die beiden Reitpferde der jungen Grafen.

Lans war immer wohl bekannt als schneidiger Kutscher und kundiger Reitknecht. Ihre Gnaden wagten niemals zu fahren, wenn er nicht auf dem Boock saß. Das hatte sie gesagt. Das wußte er und er war sehr stolz darauf.

Jetzt fing er aber an alt zu werden und grau. Er hatte Reizen in allen Glieder und seine Augen wurden schwach. Dennoch hielt er sich gerade und steif auf seinem Boock, besorgte seine Pferde und den ganzen Dienst.

Eines Tages aber — er wußte kaum, wie es geschah. Es war doch seit dreißig Jahren nicht geschehen, seit er in der Fahrtschule gewesen und mit einem sehr wilden Pferde zu thun gehabt hatte — er fuhr mit dem Grafen nach der Stadt

und kutschirte die neuen Pferde. Aber plötzlich, als sie da unten den Hügel herunterkamen, wo der Weg sich krümmt, da sprang das eine Pferd zur Seite und rutsch — lag die ganze Equipage, die Erzellenz und Lans und die Pferde — sie lagen da. Und als sie wieder auf den Beinen waren und man sah, daß kein Unglück geschehen, ging Lans demüthig zum Grafen. Er erwartete Vorwürfe. Der Graf aber schalt nicht — die Erzellenz schalt niemals — er blickte ihn nur an. Gott im Himmel, aber wie er blickte. Und dann stieg er in die Equipage. Aber der arme Lans. Er klitterte auf seinen Boock mit Angst und Beben. Er wußte nicht, was geschehen würde. Von dem Tage aber war es, als ob Lans Gewitter in der Luft spürte. Er wußte nicht, was eigentlich war, Erzellenz sagte nie ein Wort über die unglückliche Fahrt. Lans aber fühlte böse Dual und ahnte Unheil; man denke doch, wenn er seinen Posten verlöre. Das wäre doch das Schrecklichste, was ihm geschehen könnte. Denn die Kutschirerei war sein Leben und seine Pferde liebte er, wie er eigenes Fleisch und Blut nicht lieben würde. Doch es war ja nicht möglich. Noch ein paar Jahr durfte er wohl bleiben.

Eines Tages — im Herbst war es — wurde Lans verkündet, daß Erzellenz ihn zu sprechen wünsche. — Er sollte ins Schloß. — Der Kutscher war gerade beim Putzen. Die alten Pferde

Reht Alexander von Battenberg nach Bulgarien zurück, dann wird Rußland, bevor es die Befegung vollzieht, nicht mehr Straßenräuber, sondern Fürstenmörder werben und gewinnen. Verzichtet er dagegen auf diesen Thron, dann wagt die Nordmacht den höchsten Wurf und schlägt einen Großfürsten zum Nachfolger vor. Die Bundesgenossen werden zustimmen, um den Kaiser von Rußland nicht persönlich zu beleidigen, dessen tatarische Nachsucht in Sophia ein Beispiel geliefert.

Der persönliche Grimm des Kaisers von Rußland ist wohl kaum noch einer Steigerung fähig, seit er vernommen, daß die Verschwörung von Sophia so schnell und so kläglich zu Schanden geworden. Gebieter eines Reiches von hundert Millionen hier und dieser Battenberger dort! Das ist, was Steine erweichen und Selbstherrscher rasend machen kann.

Eigen - Berichte.

Windisch Graz, 27. August. [E. B.] (Dr. Außerer vor seinen Wählern.) Unser Abgeordneter versammelte am letzten Freitag seine hiesigen Wähler in Günthers großem Saale. Die Wählerversammlung war gut besucht. Den Vorsitz führte der Bürgermeister Herr Dr. Tomischek, Herr Klinger wurde zum Schriftführer erwählt. Nachdem der hochverehrte Abgeordnete das Programm des Deutschen Klub erörtert, gibt derselbe dem Bedauern Ausdruck darüber, daß nicht alle jene steirischen Abgeordneten, welche seinerzeit beim Parteitage in Graz anwesend waren und welche sich ausdrücklich verpflichtet hatten dem damals ausgeführten deutschnationalen Programme beizutreten, demselben doch nicht treu geblieben sind. „Es hätte sich für Steiermark Manches besser gestaltet, wenn sämtliche Abgeordnete, die damals beim Parteitage anwesend waren und welche das beschlossene Programm angenommen hatten, dem Deutschen Klub und diesem Programme auch treu geblieben wären.“ Redner betont, daß die Deutschen in Oesterreich weitaus die stärksten wären, wenn sie sich sämtlich auf den Boden des deutschnationalen Programmes stellen würden. Hiernach fand namentlich die Besprechung der übermäßigen Belastung von Grund und Boden Beifall. Der Kampf gegen die Korruption — betont Redner — werde hoffentlich dahin führen, daß im ganzen deutschen Volke das Bewußtsein erwacht, so daß jene Korruptionshelden sich endlich nicht mehr trauen, vor ehrlichen und anständigen Leuten zu erscheinen. Redner betont die großen Schwierigkeiten dieses Kampfes bei der durchgängigen Korruption der großstädtischen Presse. Um diesem Uebel durch die That zu steuern, wurde vom Deutschen Klub die Deutsche Zeitung erworben. Es mußte damit der Versuch gemacht werden, ob ein nicht korruptes Blatt überhaupt möglich ist. Redner betont die hohe nationale und wirtschaftliche Bedeutung der Zolleinigung mit Deutschland und schließt unter lebhaftem Beifall mit einer Betonung des nationalen Grundprinzips im Programme des

Deutschen Klub. Der Vorsitzende, Herr Tomischek, fragt hierauf den Abgeordneten, ob der Deutsche Klub nicht die Initiative zur Einbringung eines Gesetzeswurfes über die Einführung einer progressiven Personal-Einkommensteuer ergreifen werde. Derselbe Herr interpelliert ferner in Sachen der Befreiung des Hausstrunkes von der Verzehrungssteuer und hinsichtlich der Einschränkung des Hausirhandels; der Interpellant bezeichnet namentlich die vielen Hausirpatente als eine Landplage, welche wie ein Alp auf dem Geschäftsleben liegt. Dr. Außerer beantwortet sämtliche Interpellationen unter mehrfachem Beifall und zur ausdrücklich bekundeten Zufriedenheit der zahlreich versammelten Wähler und verspricht namentlich in den letzteren beiden Angelegenheiten wärmstens für die Interessen derselben einzutreten. Es wird hierauf gemäß dem Antrage des Vorsitzenden Bürgermeisters Dr. Tomischek folgende Resolution einstimmig beschossen: „Die heute versammelten Wähler der Stadt Windisch-Graz nehmen den Rechenschaftsbericht ihres hochverehrten Reichsrathsabgeordneten Herrn Dr. Karl Außerer mit großer Befriedigung zur Kenntnis, billigen seinen Beitritt zum Deutschen Klub, votiren ihm das vollste Vertrauen und hoffen, daß derselbe ihre Interessen wie bisher auf die gewissenhafteste und unerschrockenste Weise im Reichsrathe vertreten werde.“ Ferner beantragt der Vorsitzende, daß die Wähler dem Abgeordneten für seine hervorragenden Leistungen Dank und Vertrauen durch Erheben von den Sitzen aussprechen, was einmütig und unter allgemeinem Beifalle geschieht.

Marburg, 27. August. [E. B.] (Windische Verlegenheit.) Erst neulich wurde von der Tagespost, die sich in der Polemik doch gewiß stets der größten Zurückhaltung befließt, konstatiert, daß die hiesige „Südsteirische Post“, die auch die Tagespost als „untersteirisches Heßblatt“ kennzeichnet, aufgeschnitten hat, als dieses windische Heßblatt von 1400 Personen fassete, die am Bettauer windischen Sängerkonzerte theilgenommen hätten. Nun kommt auch die ganze Verlogenheit des Berichtes zu Tage, den das selbe windische Heßblatt über den St. Lorenzener Tschitalnizastandal brachte. Herr R. Millemoth, der bei dem besagten Skandale als befugte Amtsperson Ruhe zu schaffen genöthigt war, sah sich nun zu einer Berichtigung aller der falschen Angaben veranlaßt, welche die südsteirische Heßpost über sein Verhalten gegenüber den windischen Ruhestörern ausgespreut hat. Da die Berichtigung, welche das Heßblatt brachte, zugleich eine, von kompetenter Seite ausgehende, indirekte Bestätigung der Wahrheit des Berichtes ist, den die „Marburger Zeitung“ über diesen windischen Skandal aus wohlunterrichteter Feder gebracht hat, und da dieselbe Berichtigung ferner die beste Widerlegung der, gelinde gesagt — muthwilligen — Berichtigungen ist, die uns von windischer Seite gesendet wurden, so lassen wir die Zugschrift im Wortlaute folgen, welche Herr R. Millemoth der Südsteirischen Post sandte: „Die „Südsteirische Post“ vom 14. d. Nr. 65 brachte auf Seite 3 eine

Original-Korrespondenz unter dem Titel „Von der Frau“, welche in vielen Fällen auf Unwahrheit beruht. Ich ersuche demnach nachstehende Berichtigung mit Berufung auf § 19 des Preßgesetzes in der nächsterscheinenden Nummer Ihres Blattes, an gleicher Stelle aufnehmen zu wollen. Es ist un wahr, daß ich anlässlich meiner Amtshandlung irgend welche unerwartete Erfahrung gemacht hätte, da meiner Anordnung das Lokale zu verlassen, Folge geleistet wurde. Es ist un wahr, daß ich gedroht hätte, Alles in den Gemeindefotter einsperren zu lassen, da es mir wohl nicht leicht möglich gewesen wäre, Gäste, welche meiner Aufforderung das Lokale zu verlassen, Folge geleistet haben und nicht mehr anwesend waren, einzusperren. Es ist un wahr, daß ich auf Anführung von gesetzlichen Bestimmungen gesagt hätte „was Gesetze, was Paragraphe“! Da mir ja von Niemanden gesetzliche Bestimmungen angeführt worden sind. Wahr ist es jedoch, daß mir der Herr Predsednik des Društvo die Statuten des Vereines vorweisen, und damit das Recht, sich gegen die gesetzlichen Bestimmungen der Polizeiordnung aufzulehnen, beweisen wollte, worauf ich ihm erwiderte, daß mich seine Statuten gar nichts angingen, indem für mich nur die Bestimmungen der Polizeiordnung maßgebend seien. Wahr ist es auch, daß ich die Aufforderung, die betreffenden gesetzlichen Bestimmungen und Paragraphe vorzutragen, ganz entschieden ablehnte, da ich ja dort nicht erschienen bin, um mir welche Befehle ertheilen, oder aber mich in der Kenntnis der Polizeiordnung prüfen zu lassen. Es ist un wahr, daß ich irgend Jemanden mit „Er“ angesprochen hätte. Es ist un wahr, daß ich mich einem Reservelieutenant gegenüber einer groben Ehrenbeleidigung schuldig gemacht hätte, da ja gar kein Offizier anwesend war. Wahr ist es jedoch, daß ein Herr, welcher wegen exzessiven Betragens arretirt werden mußte, versicherte, er sei Reserveoffizier und auf Ehrenwort freigelassen zu werden verlangte. Diesem Herrn sagte ich allerdings, daß mir sein Ehrenwort nichts gilt, da ich ja nicht wissen konnte und weiß es auch heute noch nicht, ob derselbe wirklich ein Offizier sei, da mich auch sein Betragen zur Heugung von Zweifeln berechtigte. Es ist un wahr, daß ich auch slowenisch gesprochen hätte, da ich diese Sprache zwar ziemlich gut verstehe, derselben jedoch, um sie auch zu sprechen, nicht mächtig genug bin; wohl aber spreche ich das Windische und habe auch auf eine an mich gerichtete windische Frage windisch geantwortet. Endlich ist es un wahr, daß mir der assistenzleistende Herr Wachtmeister irgend welchen Plüger forrigirt hätte. St. Lorenzen a. d. R. B., 18. August 1886. R. Millemoth.“

Wien, 25. August. [E. B.] (Brave Leute.) Sie haben also schließlich doch mit allen gegen sieben Stimmen einen Beitrag von 1000 fl. für das Radegky-Denkmal bewilligt. Der Eine dieser Brager Stadtherren sprach dafür, der Andere dawider — Alle aber mit einer gemeinsamen Unaufrichtigkeit

waren noch übrig. Er sparte sie immer bis zuletzt, um mehr Zeit für sie zu haben und sie zu lieben während des Striegels. Der Lans wurde so perplex, daß er die Bürste verlor; Excellenz ihn sprechen. Das hatte er seit Jahr und Tag nicht gethan. Nein, seit zehn Jahren war er nicht bei Excellenz im Schloß gewesen. Der ganze Stall fing an vor seinen Augen zu tanzen. So erschrad er. — Na, er ahnte wohl, was kommen würde. — In fünf Minuten hatte er sich gepuht und stand dicht an der Thür im Arbeitszimmer der Excellenz. Der Graf lag auf dem Sopha, die Zigarre im Mund, Zeitungen überall auf dem Boden. Dämmig war's drinnen und solch feinen Geruch spürte Lans.

„Höre, mein guter Lans“, sagte der Graf und klopfte die Asche ab, „ich wollte nur sagen, daß ich einen neuen Kutscher engagirt habe. Lans altert jetzt so nach und nach. Der neue kommt schon morgen und tritt seinen Dienst an. Natürlich bleibt Lans bei uns. Hier ist ja immer genug zu thun!“ — und die Excellenz rauchte weiter. Der Lans stand da wie vom Blitz getroffen und starrte nur gebannt vor sich hin. Ja, . . . jetzt war er verurtheilt . . . unwiderruflich verurtheilt. — Sprechen konnte er nicht. Gehen konnte er auch nicht. Der Graf sah nach ihm hin. — „Ja, es ist nichts mehr. Lans kann gehen.“

Und Lans ging.

Im Vestibül stand die gnädige Frau, Sie sprach mit der Haushälterin. Er sah sie nicht, grüßte nicht. „Ja, was ist dem Lans passiert?“ fragte sie erstaunt. Er hörte es nicht. Langsam, zögernd ging er durch den Hof nach dem Stall

zurück. Als er hineinkam, fing er an, die alten Pferde zu kriegeln. Lange fuhr er in seiner Arbeit fort. Schön und glänzend wurden die alten Thiere, wie sie es damals in der Jugend waren. Dann gab er allen Pferden frisches Futter — sie hatten schon einmal bekommen — und setzte sich still in eine Ecke.

Lange Zeit saß er — lange. — Er baumelte mit den Beinen und starrte und dachte. Nein, er dachte nicht. Es war ihm so wirr im Kopfe. Und es war nur eine einzige Vorstellung, ein einziges Wort, das in seinen Ohren schrie und lärmte, eintönig und marternnd, das eine Wort: Vorüber . . . Vorüber — er wußte selbst nicht, wie lange er da gesessen. Als er aber wach wurde, war es schon dämmerig da draußen unter den Bäumen. Es flirrte und klapperte in den alten Eisenstangen, als er die Stallthür schloß. Dem Lans war es, als schloße er sein ganzes Leben mit allen Sorgen, mit allen Freuden, und einsam stand er jetzt, einsam . . . im dunklen Herbstabend . . .

Es war der schönste Herbsttag, den man sich denken kann. Die Sonne schien so hell und warm, wie sie es thun kann im September, spät zum Abschied, daß wir es recht fühlen und uns recht sehnen, wenn der Regen kommt und der Schnee und der lange Winter. Die Blumen hat schon der Tod berührt. Aber die Atern und Georginen standen noch prunkend da und das Laub der Linden schien gelb und roth im hellen Tag.

Der neue Kutscher war heute Vormittag gekommen. Mit Rabau und Gepolter hatte er

seinen Einzug gehalten. Breitshultrig war er, klein, rothbärtig und sicher.

Als hatte er schon untersucht, den ganzen Stall von Ecke zu Ecke, das Wagenhaus und die Stallkammer und jeden Fehler hat er schon entdeckt. Verächtlich hatte er über die Pferde gesprochen, gesagt: „der Stall ist dumm“ und geschworen, die Linden hätten ihre längste Zeit gelebt. Sie brächten Feuchtigkeit in den Stall.

Lans grub in den Rabatten vor der Schloß-treppe. Die Arbeit rückte nur langsam vor. Der Rheumatismus zwängte ihm alle Glieder und er kannte das Geschäft nicht. Eilig war er aber. Die Nächte wurden sehr kalt und die hohen Rosen mußten untergebracht werden.

Der neue Kutscher sollte Nachmittags mit Excellenz fahren. Jetzt aber bullerte der Wagen. Da war er. Mit keckem Schwunge hielt er vor der Treppe. Er sah da, der Nachfolger, fleißig und pratschig auf dem Bock. Laut knallte er mit der Peitsche, — die Mädchen saßen am Küchenfenster — und mit einem Ruck hielt er die Pferde an. Wie sie doch glänzten, die Knöpfe mit dem Wappen.

Er war verschwunden der Wagen. Lans sah mit einem langen Blick durch die Allee. Er wandte den Kopf zur Seite und mit dem braunen Rücken der breiten Hand wischte er eine große, heiße Thräne aus dem Augenwinkel.

Aber als er sah, wie der Gärtnerbursche ihn mit weiten Augen angaffte, fluchte er laut, weil der Teufelsknaub einen ins Auge flöge. Er spuckte in die Hände und nahm einen neuen Anlauf.

und Heuchelei, Selbst die „Politik“ nennt die Unterredung über diesen Antrag eine „unerquickliche Debatte.“ Kein Wunder! Sie fühlt heraus, welchen abscheulichen Eindruck die Verlogenheit, diese zwischen Troß und Kriecherei sich bewegende Debatte auf Jedermann machen müsse. Mit einigen Zeilen sucht daher auch das Blatt über die Geschichte hinwegzukommen. Eigentlich hätte das Kollegium am allerliebsten die 1000 fl. gespart — denn das geht ihnen doch Allen wider den Strich, nach Wien ein so schönes Stück Geld zu schicken, damit man dort ein Denkmal errichte und so zur Verherrlichung der scheel angesehenen Hauptstadt beizutragen. Aber die Umstände lassen eine solche Bloßlegung der geheimsten Gedanken nicht zu und so wurde denn der Troß überwunden. Wer jedoch so unwahr ist, daß er seiner Meinung nicht ehrlich Ausdruck giebt, der hat nicht mehr weit dahin, seine Haltung durch allerlei lügenhaftes Gesunkener entschuldigen zu wollen. So verkehrte sich denn im Handumdrehen der Troß in Kriecherei. Selbst Diejenigen, welche Verwerfung des Antrages verlangten, verbrämten ihre Trugreden mit üppigen Loyalitätssphrasen. Ueberdies war ihnen ja Allen die Erfindung vom großen „tschechischen“ Feldherrn und Landsmann geläufig. Und von solchen braven Leuten sollen die Deutschen Prags Gerechtigkeit erwarten? Bei dieser Prager Radekygeschichte haben die Prager Herren für ihr gutes Geld nur Eines vergessen: sie hätten an die Tausend-Gulden-Spende die Bedingung knüpfen sollen, daß die Aufschriften auf dem Denkmale auch in tschechischer Sprache angebracht werden. Sie hatten aber bei dieser Gelegenheit so viel mit Selbstüberwindung zu kämpfen, daß sie dieses Mal auf die Gleichberechtigung vergaßen. Die Herren müssen sich doch über dieses Versehen nicht wenig ärgern. Das kommt aber davon, wenn sich zwei unnötiger Weise streiten, die doch „so sehr“ einerlei Meinung sind! Dabei übersehen sie das nothwendigste.

Marburg, 28. August. [C.-B.] (Slavische Gesinnungsrichtung.) Anlässlich der Besprechung über den durch slavische Hinterlist und Verath in seinem eigenen Lande gefangen genommenen Heldenfürsten Alexander von Bulgarien, können unsere „interessanten“ slavischen Nationen ihre Sehnacht nach der russischen Krone, die wir ihnen im Uebrigen vom Herzen gönnen würden, absolut nicht verhehlen. Hierbei entwickelt insbesondere die slavische Presse einen solchen Grad von Gesinnungsgemeinheit, daß sie uns unwillkürlich an die Fabel erinnert, in welcher der Esel dem sterbenden Pferde auch noch einen Fußtritt versetzte. Diese unsere Behauptung rechtfertigt selbstverständlich auch das hiesige windische Pöhlblatt „Slovenski Gospodar“, das in seiner letzten Nummer an leitender Stelle folgendes schreibt: „Fürst Alexander von Battenberg ist von deutschem Blute. Er ist seit 29. April 1879 Fürst von Bulgarien und schon am 16. Mai bestieg er den Thron. Kurz darauf begab er sich auf die Reise und besuchte der Reihe nach die Hauptstädte aller Großmächte. Bis dahin hatte er erst 22 Jahre einen niederen Dienst eines Offiziers in der preussischen Armee, aber auch eine Menge Schulden. Jetzt hat er sich von diesen erlöst und sich noch einige Millionen auf die Seite geschafft, sozusagen weil der Mensch nicht weiß, wann er sie noch brauchen wird. Jetzt wird ihm dieses Geld schon nöthig, wenn er den Fürstenthron nicht mehr besteigt. Wir urtheilen, daß es ihn nicht mehr zurückziehen wird, aber auch die Bulgaren werden sich ihn nicht mehr zurückwünschen, denn ein besonders günstiges Angeben ließ er nicht zurück. Wenn er voriges Jahr auch Glück auf dem Schlachtfelde hatte, brachte er mit seiner Halsstarrigkeit Bulgarien fast um alle Früchte dieses Krieges und ließ sie noch lieber mehr oder weniger dem Türken in den Händen, als daß er aber den Russen gehorchen würde. Das ist auch die Ursache, daß sie ihn vom Throne warfen.“

Handel und Gewerbe.

(Die geschäftliche Lage in Bulgarien.)

Ein Oesterreicher in Sophia schreibt, 21. d. M.: „Die Geschäftswelt, welche durch die Nachricht von der Absetzung des Fürsten ganz überrascht wurde, sperrte aus Furcht vor Unruhen noch im Laufe des Vormittags die Läden. Der ganze Verkehr mit dem Auslande ist unterbrochen. Die durch die Ereignisse hervorgerufene vollständige Lahmlegung des Handels und Verkehrs ist umso bedauerlicher, als die Folgen der vorjährigen Krise noch nicht vollständig verschmerzt sind.“ — Der Wiener Geschäftswelt dürften abermals keine geringen Verluste in Bulgarien bevorstehen.

(Sitzgesellen.) Im Streite der Schuhmacher über die Sitzgesellen verweisen wir auf

die Entscheidung des Verwaltungs-Gerichtshofes vom 14. Mai 1885, wonach das Halten von Sitzgesellen nicht verwehrt werden darf. Den Anlaß zu dieser wichtigen Entscheidung gab eine Beschwerde der Brünner Schuhmacher-Genossenschaft, welche der mährischen Statthalterei die im Sinne der neuen Gewerbeordnung entworfenen Satzungen zur Genehmigung vorgelegt, in denen ein Paragraph enthalten war, der dahin lautete, daß jedem Mitgliede der Genossenschaft bei einer Geldbuße von zehn Gulden untersagt sei, seine Arbeiter außerhalb der Werkstätte zu beschäftigen, das heißt sogenannte Sitzgesellen zu halten. Die Brünner Schuhmacher-Genossenschaft rekurrierte gegen diese Statthalterei-Entscheidung an den Verwaltungs-Gerichtshof, vor welchem der Regierungsvertreter ausführte: Die Institution der Sitzgesellen habe sich während eines vieljährigen Gebrauches vollkommen bewährt und daran habe auch die neue Gewerbeordnung vom 15. März 1885 nicht das Mindeste geändert. Das Schneider-, Schuhmacher- und Handschuhmacher-Gewerbe seien nur dadurch exportfähig. Auch dem weiblichen Geschlechte ist nur hiedurch die Möglichkeit geboten, sich am Gewerbe zu betheiligen und sich Verdienst zu schaffen. Nur der bessere Arbeiter bekomme Arbeit nach Hause und nur hiedurch ist demselben die Möglichkeit geboten, sich eine bessere Existenz zu gründen. Die Absicht der Brünner Schuhmacher-Genossenschaft sei gegen die Gesellen gerichtet und es dürften Bestimmungen über das Gesetz hinaus bei Zwangsgenossenschaften nicht gebildet werden. Die Absicht der Schuhmacher-Genossenschaft Brünns suche den Betrieb des Gewerbes zu beschränken, und deshalb war die mährische Statthalterei berechtigt, das Statut zurückzuweisen. Auch die Handels- und Gewerbekammern haben sich fast sämmtlich gegen die Aufhebung der Institution der Sitzgesellen ausgesprochen, weil hiedurch viele ehrliche Arbeiter außer Verdienst gesetzt würden. In Folge dieser Ausführungen des Regierungsvertreters hat denn auch der Verwaltungs-Gerichtshof die Beschwerde der Brünner Schuhmacher-Genossenschaft als unbegründet zurückgewiesen, weil durch die Absicht der Genossenschaft den Anordnungen des § 113 des Gewerbegesetzes widersprochen würde, wonach durch die Errichtung von Genossenschaften für Niemanden der Antritt oder Betrieb eines Gewerbes weiter beschränkt werden darf, als das Gewerbegesetz es bestimmt, und das Halten von Sitzgesellen in keinem Gesetze untersagt ist.

(Verein zur Unterbringung von

Lehrlingen.) Die Zeitung dieses Vereins (Wien, VI. Bezirk) stellte im Mai 1886 an den Bezirks-Schulrath die Bitte, gestatten zu wollen, einen „Aufruf“ an die Eltern und Vormünder in den Volks- und Bürgerschulen anschlagen zu dürfen, welchem Ansuchen entsprochen worden. Dieser „Aufruf“ wurde an alle Volks- und Bürgerschulen versendet. Bis Ende Juni hat sich schon eine bedeutende Anzahl von Kindern an den Verein um Lehrplätze gewendet, von denen auch der größte Theil untergebracht ist. Täglich jedoch mehren sich die Anfragen von Lehresuchenden wie Lehrmeistern, und auch die städtischen Waisenhäuser haben sich wegen Unterbringung ihrer Pflegebefohlenen an den Verein gewendet, von denen nunmehr eine entsprechende Zahl dieser Zöglinge durch den Verein in Lehren untergebracht wird. Der Verein erbietet sich, Eltern oder deren Stellvertretern unentgeltlich (und zwar schriftlich oder mündlich) Anweisungen zur Unterbringung ihrer Kinder in die entsprechende Lehre, den Meistern die entsprechenden Lehrlinge (Knaben oder Mädchen) zu erteilen.

(„Fabriksmäßig“ — „handwerksmäßig“.) Die Handelskammer von Wien gutachtet, daß Gewerbetriebe, welche durch Beschäftigung von mindestens zwanzig Arbeitern in die Kategorie der „fabriksmäßigen“, das ist vom Befähigungsnachweis befreiten, einzureihen sind, nicht als solche zu behandeln wären, wenn die Arbeiter nicht in der Fabrik selbst beschäftigt sind. Die Qualifikation „fabriksmäßig“ hat nur dann platzzugreifen, wenn wenigstens zwanzig Arbeiter in der Betriebsstätte thätig, doch könne eine weitere Anzahl auch außer dem Hause beschäftigt werden. Eine Ausnahme bilden selbstverständlich jene Industrien, die durch Verwendung eines Motors unter die „fabriksmäßigen“ rangiren.

(Ministerialerlaß über die gewerbliche Arbeit in den Strafhäusern.) Die Agitation gegen die Konkurrenz durch die gewerbliche Arbeit in den Strafhäusern hat nun von Seite des Justizministeriums ihre formelle Erledigung gefunden. Dieselbe stellt sich durchaus als eine jener „halben Maßregeln“ dar, welche an

dem zu beseitigenden Mißstande im Großen wenig ändern, immerhin aber bei gutgläubigen Gemüthern den Eindruck hervorzubringen bestimmt sind, daß „etwas geschehen sei“ und daß die hohe Regierung „ihren guten Willen gezeigt habe“. Das Justizministerium erklärt, daß „die volle Berücksichtigung der vorgebrachten Beschwerden bei den gegenwärtigen Arbeitsverhältnissen in den Strafanstalten eine in finanzieller, noch mehr aber in disziplinarer Richtung verhängnisvolle Arbeitsstörung zur Folge haben müßte“. In Folge dessen habe sich das Ministerium lediglich darauf beschränken müssen, die sogenannte Kundenwirtschaft in den Strafanstalten zu beseitigen, durch welche das am Orte der Strafanstalt etablierte Kleingewerbe am empfindlichsten sich getroffen fühlt. Sehr mit Unrecht bemerkt der Justizminister hierbei, daß diese rein lokale Kundenarbeit „den Hauptanstoß zu der gegen die Strafhäuserarbeit gerichteten Bewegung gegeben habe“. Dies ist aber nicht richtig. Gerade die Konkurrenz im Großen, die Konkurrenz der Unternehmer, der Pächter der billigen Arbeitskraft, hat die Gewerbetreibenden zu ihrer Massenagitation veranlaßt, nicht die Fließschuster-Konkurrenz des einzelnen Sträflings.

Vermischte Nachrichten.

(Drillinge als Soldaten.) Zu Vimorys (Frankreich) sind am 17. August d. J. die Brüder Georg, Hippolyt und Marcel Ducombeau — alle drei geboren am 31. Mai 1867 — als Freiwillige auf fünf Jahre in ein Infanterieregiment getreten.

(Versunkene Millionen.) Im Jahre 1799 sank an der niederländischen Küste bei Terschelling ein mit 25 Millionen Gulden Baargeld beladenes Schiff, die „Lutine“; von der ganzen Mannschaft rettete sich nur ein Matrose, der die Stelle anwies, wo das Unglück geschehen. Im Anfange dieses Jahrhunderts gelang es in der That, einige Millionen zu Tage zu fördern; aber seit dieser Zeit sank das Schiff tiefer und tiefer in den Sand, so daß jede Spur von demselben verloren schien. Nur Wenige, darunter ein Einwohner von Terschelling, Ter Meulen, trugen sich noch mit der Hoffnung, daß es doch noch möglich sein werde, den reichen Schatz zu heben. Meulen hat eine Schrift darüber veröffentlicht und den vergeblichen Versuch gemacht, eine Aktiengesellschaft zu gründen, um die „Lutine“ zu heben. Vor wenigen Tagen liefen die zwei Boote, welche Ter Meulen zu diesem Zwecke mit den nöthigen Gerätschaften hatte bauen lassen, in festlichem Flaggenschmuck in den Hafen ein, da sie nicht nur die Lage des Schiffes deutlich und genau erkundet, sondern außerdem noch zu der Ueberzeugung gekommen, daß die Sandschichten, welche die „Lutine“ bis jetzt bedeckt, wahrscheinlich in Folge der Küstenstürme verschwunden und das Schiff theilweise bloßgelegt sei.

(„Die Würger.“) In Rußland hat man eine Sekte entdeckt, die „Würger“, die als ihren Grundsatz aufstellen: „Alle kranken Menschen müssen eilends in ein besseres Jenseits befördert werden.“

(Nihilisten.) In Odessa wurden dreißig Nihilisten (Schriftsteller, Steinrunder, Studenten und Beamte) verhaftet.

(Alter der deutschsprachigen Universitäten.) Die jetzt bestehenden deutschsprachigen Universitäten ergeben bezüglich des Gründungsjahres folgende Reihe: Prag 1348, Wien 1365, Heidelberg 1386, Leipzig 1409, Freiburg 1454, Greifswald 1456, Basel 1460, München-Landschut 1472, Tübingen 1477, Marburg in Hessen 1527, Königsberg 1544, Jena 1558, Würzburg 1582, Gießen 1607, Kiel 1665, Halle 1694, Breslau 1702, Göttingen 1737, Erlangen 1743, Berlin 1810, Bonn 1818, Zürich 1833, Bern 1834, Straßburg 1872 (1567).

(Ein Vermächtniß für die Hochschule Straßburg.) Professor Kunig, welcher in Straßburg gestorben, hat der dortigen Hochschule 180.000 Mark vermacht. Dieses Kapital muß zwanzig Jahre verzinslich angelegt werden und hat über die Verwendung jährlich eine Kommission von je drei protestantischen Mitgliedern der fünf Fakultäten zu bestimmen. Stipendien sollen nicht gegründet werden. Seine werthvolle Büchersammlung hat Kunig der Universitäts- und Landesbibliothek vermacht.

(Telephon im Dienste der Feuerwehrr.) Die Gemeinde Breitensee hat sich an die Nachbargemeinden wegen Zustimmung gewendet, daß der genannte Vorort mit der Centrale der

Freiwilligen Feuerwehr des Gerichtsbezirkes Sechshaus durch eine Telephonleitung verbunden werde. Diese Einwilligung ist denn auch ohne Anstand erteilt worden.

(Der 17. August 1186.) Am 17. August 1186 wurde auf dem Georgenberge bei Enns der Erbvertrag zwischen den Herzogen von Oesterreich und Steiermark geschlossen, welcher bald nachher zur dauernden Vereinigung beider Länder führen sollte. Ursprünglich bloß den Raum zwischen der Enns und Melf ausfüllend, war die Ostmark von den ersten Babenbergern in blutigen Kämpfen gegen die Ungarn stetig erweitert; zunächst über die Melf hinaus, so dann bis an's Rahlengebirge und bis zur Thaya, ferner bis an die Ufer der Leitha. Vorübergehend war der Zuwachs, den „Ostirichi“ erfuhr, als Konrad III., über den Welfen Heinrich die Reichsacht verhängend, dessen Herzogthum Baiern an den Markgrafen Leopold IV. vergab. Denn bereits Heinrich II. Jasomirgott verzichtete auf diesen vielbesrittenen Besitz im Interesse der Ruhe Deutschlands, wofür aber seine Mark vom Kaiser Rothbart zum lebensererblichen Herzogthum erhoben wurde. Bleibend hingegen war der Erwerb der Steiermark. Ungefähr zur Zeit der Errichtung der Ostmark belehnte der Herzog von Baiern die ritterlichen Ottokare mit der Grafengewalt über den Traungau, der im Osten durch die Enns vom Babenbergschen Gebiete getrennt war. Diese erbauten die Burg „Stiria“, um welche herum allmählig die anmuthige Stadt Steier entstand, und nannten sich von ihrer Residenz Grafen von Steier. Als nach dem Ansterben der Grafen von Lambach und Wels die Verwaltung der oberen karantaniischen sowie der Pittner Mark — erstere das heutige Obersteier, letztere die Gegend vom Semmering bis zur Piesting — 1056 an Ottokar V. überging, legte er sich den Titel eines Grafen der Kärntnermark, später den eines Markgrafen von Steier oder Grafen der Steiermark bei. Unter Ottokar VII. kam noch die untere Mark Karantainen, das ist Untersteier, hinzu. Der letzte Traungauer, Ottokar VIII. erhielt von Barbarossa die Herzogswürde; mit der Mißfälligkeit, einer durch die Kreuzfahrer eingeschleppten Krankheit, behaftet, ohne Aussicht auf Nachkommenschaft, beschloß er, mittelst eines Erbvertrages auf den Todesfall sein Land dem ihm benachbarten und verwandten Herzog von Oesterreich, Leopold V. abzutreten. Am 17. August 1186 kam'n beide Fürsten auf dem Georgenberge zusammen. Auf zwei Thronen, einander gegenüber, nahmen sie Platz, inmitten einer glänzenden Schaar ihrer Edlen. Ein Herold las mit feierlicher Stimme die Urkunde ab, wodurch die Steiermark mit ihren Eisengruben, Salzpflanzen, Gernsgebirgen, Saalfeldern und Rebhügeln für immer an Oesterreich geknüpft ward. Ausdrücklich war die Aufrechterhaltung sämmtlicher bisherigen Rechte der Steiermärker bedungen. 1192, dem Todesjahre Ottokar's, erfolgte die tatsächliche Vereinigung beider Herzogthümer.

Marburger Berichte.

(Nach Bozen, Meissen und Troja.) Der Landesausschuß hat den Direktor der Weinbau-Schule, Herrn Heinrich Kalmann zum Besuche des Weinbau-Kongresses in Bozen, des Pomologen-Kongresses in Meissen und der pomologischen Anstalt in Troja (Böhmen) beurlaubt und angewiesen, über die gemachten Erfahrungen Bericht zu erstatten.

(Radfahrer von München.) Am Freitag Abends trafen hier zwei Radfahrer von München über Tirol und Kärnten ein; sie wurden bei Montebello von vier Mitgliedern des hiesigen Klubs erwartet und begrüßt und fuhren am nächsten Tage nordwärts.

(Kaffeehaus-Dieb.) Am 23. August wurde in der Triesterstraße ein Bursche verhaftet, welcher vor einer Woche um 3 Uhr Früh in einem Kaffeehause einen Diebstahl ausgeführt, bei der Verhaftung jedoch entsprungen.

(Wuthverdächtiger Hund.) Am Mittwoch hatte in der Franz-Josefsstraße zu St. Magdalena ein mittelgroßer wuthverdächtiger Hund mehrere Menschen und Hunde angefallen, einen Gefreiten und zwei Infanteristen gebissen, welche sich auch sofort der ärztlichen Behandlung unterzogen.

(Dringend verdächtig.) Auf Verlangen des Grazer Stadtrathes wurde hier ein dienstloser Bäckergehilfe ausgeforscht und verhaftet, welcher eines verbrecherischen Diebstahls dringend verdächtig erscheint.

(In Spitalkleidung entflohen.) Am Freitag wurden hier sechs Dirnen verhaftet und zum Theile auf den Schub in die Heimat geschickt zum Theile in das allgemeine Krankenhaus befördert. Zwei der letzten, Gertrud Geiser von Pettau und

Mosia Fürbas von Speiseneegg sind aus Furcht vor dem Schube noch vor der Heilung in Spitalkleidung durchgebrannt.

(Thierschutz.) Der steiermärkische Thierschutz-Verein (Graz) hat zwei Wachmännern in Marburg für eifriges und erfolgreiches Einschreiten in Sachen des Thierschutzes 15 fl. gewidmet.

(Mindvieh-Zucht.) Der Landesausschuß hat im Einvernehmen mit dem Zentralausschuß der Landwirthschafts-Gesellschaft Herrn Johann Baumann, Gutsverwalter in Windenau, zum Distriktsobmann und den Fabrikanten Herrn Eduard Randolini in Pölschach zum Obmann-Stellvertreter der Gerichtsbezirke Marburg, St. Leonhard und Windisch-Feistritz ernannt.

(Thierkrankheiten.) In Zwettendorf ist bei einem Grundbesitzer der ganze Vorstenviehstand von vierzehn Stück, bei einem zweiten Besitzer daselbst aber die größere Zahl der schönsten Thiere einer Art Diphtheritis erlegen. Auch aus Roswein wird berichtet, daß bei mehreren dortigen Besitzern die gleiche Krankheit aufgetreten und auch eine größere Anzahl dieser Thiere als Opfer gefallen.

(Manöver.) Die Garnison von Marburg sammt Stab und Regimentsmusik nebst einem Bataillon vom 87. Infanterieregimente von Cilli und dem 7. Feldjäger-Bataillon von Pettau sind am Donnerstag Früh von hier nach Graz zur Divisionsübung abgerückt, wo sie wegen Mangel an Platz in den Kasernen, gegenwärtig in leerstehenden Schullokalitäten untergebracht werden mußten. Am 4. September trifft das Regiment Nr. 47 wieder hier ein, wo sodann am 5. September die Beurteilung der älteren Mannschaft erfolgt.

(Bildungsunterricht für Tanz und Anstand.) Der akademische Tanzmeister in Graz, Herr Eduard Eichler, der in der ersten Hälfte September hier eintrifft, wird so wie im Vorjahre im großen Speisesaale des Kasino seinen Lehrkurs für Kinder und Erwachsene eröffnen.

(Zum steirischen Feuerwehr-Tage.) Zum 16. steirischen Feuerwehrtage, welcher heute in Judenburg stattfindet, hat Marburg die Herren Franz Schostertisch, Obmann-Stellvertreter und Franz Polatschek, Obermaschinist als Abgeordnete gesandt.

(Turnfahrt.) Am 5. September wird vom Pettauer Turnverein ein Schauturnen im Stadtpark daselbst abgehalten. Aus diesem Anlasse unternimmt der hiesige Turnverein am gleichen Tage eine Turnfahrt nach Pettau. Als Sammelplatz wurde der Gasthof des Herrn Johann Lorber „zum Elephanten“ in St. Magdalena bestimmt, von wo die Abfahrt pünktlich um 2 Uhr Nachmittags erfolgt. Turnfreunde, die sich an diesem Ausflug betheiligen wollen, mögen ihre Anmeldungen bis spätestens Freitag den 3. September bei Herrn Dereani in der Schulgasse bekanntgeben, damit für die rechtzeitige Beistellung der Wagen gesorgt werden kann.

(Ausstellung in Pettau.) Bei der heuer abzuhaltenden Regionalausstellung in Pettau findet vom 24. bis 26. September auch eine Exposition für Hühner und Tauben statt und haben das k. k. Ackerbau-Ministerium, die steiermärk. Landwirthschafts-Gesellschaft und der steirische Geflügelzucht-Verein zu diesem Zwecke, insbesondere aber für exponirtes Nutzgeflügel eine bedeutende Anzahl von silbernen und bronzenen Medaillen überlassen. Die nöthigen Ausstellungskästle stellt der hiesige Geflügelzucht-Verein dem Komitee unentgeltlich zur Verfügung. An dieser Ausstellung können sich auch Geflügelzüchter außer der Region Pettau betheiligen. Anmeldungen sind bis 1. September d. J. an das Ausstellungskomitee in Pettau oder an den untersteirischen Geflügelzucht-Verein in Marburg zu richten, woselbst auch diesbezügliche Anmeldebogen ausgefolgt werden.

Aus dem Unterland.

St. Egid. (Jubelfeier.) Unser hochverdienter langjähriger Gemeindevorsteher Herr Ignaz Repnit feiert am 6. Oktober seine goldene Hochzeit. Dieselbe wird in großem Maßstabe feierlich begangen werden und dürften bei dieser Gelegenheit die reichen Sympathien und die wohlverdiente Beliebtheit zum Ausdruck kommen, der sich der Jubilar allgemein und mit Recht erfreut. Die Vorbereitungen zur Veranstaltung eines größeren Festes sind bereits in Angriff genommen.

St. Egid. (Standplätze.) Der Gemeinderath von St. Egid. in W. B. hat für die Märkte, welche dort alljährlich am 4., 5. und 9. September, am Palmsonntag und Palmsonntag und am 16. Mai stattfinden, nur zwei Lebzelter-Stände bestimmt. Die Versteigerung dieser Plätze

wird am 3. September Vormittag 9 Uhr abgehalten.

Friedau. (Zu Tode gesoffen.) Der Grundbesitzer Lorenz Horvat von Groß-Sonntag wettete in einem Gasthause, daß er „mit einmal absetzen“ ein Liter Branntwein austrinke; er gewann diese Wette. Der genossene Schnaps entzündete sich aber und der Säuser war nach einer Viertelstunde todt.

Friedau. (Wegen fälschlicher Beschuldigung.) Die Weingartenbesitzerin Maria Savratnig soll den Reuscher Martin Kroschan von Scherovingen fälschlich des Weindiebstahls beschuldigt haben, daher er sich vornahm, sie hiefür zu züchtigen. Aus Furcht ging die Savratnig zu einer Nachbarin, um bei derselben zu übernachten; sie wurde jedoch von Kroschan überfallen, zu Boden geworfen und am Halse gewürgt, worauf der Thäter ihr schließlich noch den rechten Oberarm verrenkte.

Pettau. (Volkschule.) Der Landeschulrath bewilligt die fernere Belassung von Parallellklassen an der Volksschule für die Umgebung Pettau.

Cilli. (Ein Raucher geprügelt.) Der Bergknappe Gobj, ein berüchtigter Stänker und Raucher, rempelte auf offener Straße in Store den Bauernsohn Johann Majowau von St. Lorenzen an, was dieser derart übel aufnahm, daß er den rauchstüftigen Bergknappen weidlich durchprügelte und durch Messerstücke schwere Verletzungen zufügte.

Cilli. (Postexpedient.) In Priskova ist die Stelle des Postexpedienten erledigt. Die Jahresbestallung beträgt 100 fl., das Amtspauschale 40 fl., die Kaution 200 fl. Gesuche können bis 15. September eingebracht werden.

Lichtenwald. (Unterlehrer.) An der vierklassigen Volksschule zu Reichenburg wird die Stelle des Unterlehrers mit den Bezügen der dritten Klasse endgültig besetzt und läuft die Bewerbungsfrist bis 15. September.

Mann. (Krankenhaus.) Der Landesausschuß hat die Planfisse des Landes-Bauamtes, betreffend den Neubau des allgemeinen Krankenhauses genehmigt.

Mann. (Industrielehrerin.) Die Stelle der Industrielehrerin, für die Volksschulen in Pischitz und Globoko gemeinschaftlich, wird zur Bewerbung bis 15. September ausgeschrieben. Die Lehrerin ist verpflichtet, wöchentlich je fünf Stunden und durch zehn Monate im Jahre zu unterrichten und erhält dafür 180 fl. nebst freier Wohnung.

Windisch-Graz. (Stadtverschönerung.) Legten Donnerstag fand hier die konstituierende Versammlung des zur Hebung unseres freundlichen deutschen Städtchens bringend gebotenen Stadtverschönerungsvereines statt. In den Ausschluß wurden gewählt: Bezirksrichter Dr. John, Dekant Dr. Schuß von St. Martin, Herrschaftsbesitzer Rothauer, Apotheker Rorbil und Bürgermeister Dr. Tomsch. Der Mitgliederbeitrag wurde auf 1 fl., der Gründerbeitrag auf 5 fl. festgesetzt. — Die hier geplante Gründung einer Ortsgruppe des Schulvereines für Deutsche konnte nicht stattfinden, weil außer dem Einberufer stud. techn. Pototschnigg nur ein gründendes Mitglied zur konstituierenden Versammlung erschien. Beide bildeten mit dem gleichfalls erschienenen Regimentskommissär nach dem bekannten Satz wohl ein Kollegium, aber keine — Ortsgruppe.

Aus dem Gerichtssaale.

Cilli, am 26. August.

(Ein Cillier Dthello.) Der Feilhauer Josef Wegund von Cilli ging am 3. Jänner d. J. Abends zu seiner in der Spitalgasse wohnenden Geliebten Apollonia Gantscher, um ihr eine recht handgreifliche Untreue, der sie sich ihm gegenüber schuldig gemacht haben sollte, vorzuwerfen. Bei dem deswegen zwischen den Liebenden ausgebrochenen Streite ließ Wegund sich von der Eifersucht so weit hinreißen, daß er nach der wankelmüthigen Apollonia mit einem Messer einen Stoß führte, in Folge dessen das Messer abbrach und das abgebrochene Klingensstück in der Wunde am linken Schulterblatte stecken blieb. Obgleich die Verletzung von den Gerichtsärzten als eine leichte erklärt worden, so war sie doch mit einem solchen Werkzeuge und auf eine solche Art unternommen, womit gemeiniglich Lebensgefahr verbunden ist und wurde sonach über Josef Wegund wegen des Verbrechens der schweren körperlichen Beschädigung eine dreimonatliche schwere Kerkerstrafe verhängt.

Mittheilungen aus dem Publikum.

Auspitz Schmidl's „Zenith“ Butterrührmaschine. „Neue Welt, neue Erfindungen; andere Menschen, andere Systeme“, lautet ein Volkspruch. Und wie wahr! Auf allen Zweigen der Cultur sehen wir die scharf ausgeprägten Fortschritte der nimmer rastenden Industrie. Allein, so sehr sie jedem besonderen Zweig zu Gute kommt, hat man doch auf den wichtigsten und hilfebedürftigsten, den internen Wirtschaftszweig, ganz vergessen und ließ sie auf der Altzeit brummen. So sehen wir beim Butte:stoßen die schweren Schweißtropfen über das Antlitz der Hausmagd oder der armen Landwirthin fliegen, hören die Letzteren verdrießlich klagen, „sie seien zu Tod abgemüht“ und beuteln aus sich die Seele heraus, bis sie den Rahm zu Butterklümpchen gestoßen blicken; sehen den Speiser der Butter sich die Nase rümpeln; die Butter hat eine Säure, ist dumpfig oder geschmacklos, oder nicht rein, und so findet der sich darnach Sehrende selten ein Stückchen Butter, das von allen Uebeln gefeit sein sollte. Wir verdanken es nun der „Auspitz-Schmidl's neu erfundenen Butterrührmaschine „Zenith“, die nicht nur die Vortheile hat, der Beschwerde und den Uebeln bei der Buttererzeugung abhelfen zu können, sondern auch den Wirtschaftszweig intensiv zu verbessern und jeder ökonomisch-gesunden Vorrichtung gleichzustellen. Es ist uns bei dem knappen Raume nicht vergönnt, auf die Construction der Maschine überhaupt einzugehen, und verweisen wir daher den geehrten Leser auf die im Inseratentheile der heutigen Nummer veröffentlichte Annonce „Wunder der Erfindung der Industrie!“ Diese Maschine ist bereits von vielen Journalen preisend beurtheilt worden. Sie absorbiert vom Constructeur weder viel Zeit, noch Scharfsinn, noch irgend welche Unkosten; sie wird nur mit süßem oder saurem Rahm oder mit Milch gefüllt, an der Kurbel 3—5 Minuten gedreht, und man hat in der That die denkbar reinste und geschmackvollste Theebutter. Dem Landwirth ist sie eine Zierde der Wirthschaft, dem Milchmeier eine einträgliche Einnahmequelle und jeder Hauswirthin stets ein Surrogat irgend einer mißgerathenen Küche. Wir glauben daher dem allgemeinen Wohle viel gedient zu haben, so wir den P. T. Interessenten diese „Butterrührmaschine“ hiermit anempfehlen. Selbe ist stets zu haben bei S. Löw's Universal-Export-Bureau in Wien, II., Nordbahnstraße 26.

Verstorbene in Marburg.

Am 22. Aug.: Burzinger, nothg. Maria, Bahnhofsstochter, 15 St., Leidschlag, Lebensschwäche; Bieringer Heinrich, Tagelöhnersohn, 7 W., Pöberscherstraße, Darmcarth; 24.: W a u d n i t Alois, Lederer-Tagelöhnersohn, 13 Wochen, Triesterstraße, Magen- u. Darmcarth; 25.: P a u l Carolina, Friseurstochter, 6 J., Tegetthoffstraße, Group; 26.: S t e r n i s c h a Rudolf, Bahnschlossersohn, 4 Mon., Neue Kolonie, Magen- und Darmcarth.

Am allgem. Krankenhause: Am 23. Aug.: F o r d o n a d Franz, Ortsarmer aus Kappel, 75 J., Uraemia; 26.: S t a l a Friederike, Cantineurstochter aus Marburg, 14 J., Ruhr; 27.: F ö n i g m a n n Juliana, Schlossersgattin aus Marburg, 43 J., Rippenfellentzündung.

Marburger Wochenmarkts-Preise.

Am 28. August 1886.

Gattung	Maß u. Gewicht	Preis fl./kr.	Gattung	Maß u. Gewicht	Preis fl./kr.
Weizen	Hektol.	6 60	Speck, geräuchert	Kilogr.	— 70
Korn	"	4 80	Schmeer	"	— 54
Gerste	"	3 80	Salz	"	— 12
Hafers	"	3 40	Butter, frisch	"	— 80
Kukuruz	"	5 50	Käse, steir.	"	— 10
Pirje	"	5 80	Eier	Stk.	— 3
Haide	"	4 80	Rindfleisch	Kilogr.	— 54
Erdäpfel	"	2 20	Kalbsteisch	"	— 54
Hilfen	Kilogr.	— 12	Schweinesteisch	"	— 54
Linsen	"	— 26	Baumöl	"	— 50
Erbsen	"	— 22	Rüböl	"	— 40
Pirfebri	Liter	— 11	Glasstutzen	"	— 50
Weizengries	Kilogr.	— 20	Seife, ord.	"	— 32
Reis	"	— 28	Brantwein	Liter	— 40
Zucker	"	— 86	Weineffig	"	— 20
Zweischken	"	— 20	Milch, frische	"	— 10
Zwiebel	"	— 10	" abgerahmt	"	— 8
Kümmel	"	— 55	Holz, hart geschw.	R. Met.	2 70
Wachholderbeer	"	— 16	" ungeschw.	"	3 —
Kren	"	— 20	Holz, weich geschw.	"	2 40
Suppengrünes	"	— 16	" ungeschw.	"	2 70
Rundmehl	"	— 19	Holzbohlen, hart	Hektol.	— 80
Semmelmehl	"	— 16	" weich	"	— 60
Potentamehl	"	— 11	Steintohlen	100 Kg.	—
Rindschmalz	"	— 9	Heu	"	3 —
Schweinschmalz	"	— 6	Stroh, Lager-	"	2 80
Speck, frisch	"	— 52	Stroh, Streu-	"	2 30

Kolosseser Wein

(7 Hectoliter)

wegen Auflösung des Geschäftes billig zu verkaufen: Brunnndorf Nr. 42. (1131)

Ein Weingarten-Clavier,

überspielt, gut stimmhaltig, ist um 25 fl. zu verkaufen: Herrengasse 26, I. Stock, wo auch nähere Auskunft ertheilt wird. (1127)

Prämiirt von den Weltausstellungen:

London 1862, Paris 1867, Wien 1873, Paris 1878.



Auf Raten Claviere

für Wien und Provinz.

Salonflügel, Stutzflügel oder Pianinos

aus der Fabrik der weltbekannten Export-Firmen **Gottf. Cramer, Wilh. Mayer in Wien**, von fl. 380, fl. 400, fl. 450, fl. 500, fl. 550, fl. 600, fl. 650, Pianinos fl. 350—500. Claviere anderer Firmen fl. 300—350. (1089)

Clavier-Verschleiss von A. Thierfelder in Wien, VII., Burggasse 71.

Zu verkaufen:

ein leichter und ein schwerer Fuhrwagen, beide gut erhalten, sehr billig bei **Joh. Novacek**, Schmiedmeister in Marburg. (1146)

Local-Veränderung.

Erlaube mir hiermit den hohen Herrschaften und dem P. T. Publikum ergebenst anzuzeigen, daß sich mein

Tapezier-Geschäft

vom 1. August l. J. an

Ecke der Dom- & Pfarrhofgasse

(ehemalige Mädchenschule) befindet.

Dankend für das mir bisher geschenkte Vertrauen, werde ich auch in Zukunft bestrebt sein, meine geehrten Kunden mit reeller und solider Arbeit prompt und billigt zu bedienen.

Gleichzeitig mache bekannt, daß ich

alle Gattungen fertig tapezierter Möbel

am Lager halte und zeichne

hochachtungsvoll

JOH. MANDL.

Tapezierer und Decorateur. (996)

Für die Herbst-Saison! Neuheiten

in

Damen-Confection,

als:

Regenmäntel, Jacken, Rothmäntel etc.

in großer Auswahl soeben angekommen.

Alle Bestellungen werden schnellstens ausgeführt.

Achtungsvoll

Josef Skalla,

1124)

Tegetthoffstraße Nr. 9.

Bäckerei mit Gasthaus

zu pachten gesucht. Verkehrsnoten bedingt. Näheres i. d. Exped. d. Bl. (1151)

Zu vermieten:

eine schöne Wohnung mit drei Zimmern und Küche sammt Zugehör vom 15. September ab: Bitttrinhofgasse Nr. 21. (1099)



Franz Rukowina,

Mechaniker,

Marburg, Färbergasse 5,

übernimmt alle Gattungen

Reparaturen von Nähmaschinen

unter Garantie zu billigsten

Preisen, sowie Bestellungen auf Original-Singer-Ringschiff-Nähmaschinen. (1139)



Anlässlich des Feiertages Maria Geburt

verkehrt

Samstag den 4. September 1886, 7 Uhr 58 Minuten Abends ein

Vergnügungszug von Marburg nach Wien

und anlässlich der historischen Ausstellung in Budapest, verbunden mit Volksfesten, verkehren

am Samstag den 4. und Dienstag den 7. September, 7 Uhr 10 Minuten Abends

Vergnügungszüge von Marburg nach Budapest.

Fahrpreise tour und retour:

Nach Wien: II. Cl. fl. 13.— III. Cl. fl. 8.—

Nach Budapest II. Cl. fl. 11.40 III. Cl. fl. 7.20

Billetgiltigkeit 14 Tage.

Alles Nähere enthalten die affichirten Plakate und die Programme, welche bei den Herren Stations-Chefs der Südbahn und in der Expedition dieses Blattes gratis zu haben sind.

A. Schröckl's Wwe.,

Konz. I. Wiener Reise-Bureau, I. Kolowratring 9.

1158)

Ein schönes Zimmer,

möblirt oder unmöblirt, gassenseitig, ist am Sophienplatz sogleich zu vermieten. Anfrage im Kleidergeschäft, Herrengasse Nr. 17. (974)

Einladung zum Ausflug!

Alle jene Freunde des Gewerbevereines, welche an dem **Ausfluge nach Cilli am Sonntag den 5. September 1886, um 6 Uhr früh**, Theil zu nehmen wünschen, wollen gefälligst die Karten bis längstens 2. September lösen, da später keine mehr ausgegeben werden.

Marburg, den 29. August 1886.

Für den Gewerbeverein:

J. Martini.

1164)

Zu verkaufen:

eine schöne Gewölbbudel. Anfrage i. d. Exped. d. Blattes. (1167)

Indem ich das P. T. Publikum ergebenst einlade, sich zu dem heute Sonntag den 29. August in meinem Gasthause in **Stweinig** stattfindenden

Abschieds-Feste

recht zahlreich einzufinden, erlaube ich mir zugleich, dasselbe zu bitten, mir seine Gunst auch ferner zu schenken, da ich vom 1. September an das Gasthaus im Neubauer'schen Hause, Tegetthoffstraße 53, in Pacht genommen. Gute Speisen und vorzügliche Getränke werden die geneigten P. T. Gäste stets zufrieden stellen. Hochachtungsvoll

Franz Martinech.

DANKSAGUNG.

Für die vielen Beweise herzlichster Theilnahme beim Leichenbegängnisse unserer innigstgeliebten Tochter und Schwester

Friederike Skala

1168

sprechen wir unseren tiefgefühltesten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

MARBURG, den 28. August 1886.

Gesundheits-Rothwein

aus dem **Pickerer Weingebirge** empfiehlt die **Graf Meran'sche Kellerei in Marburg**, Tegetthoffstrasse 15. (1169)

Preis: 1 grosse Flasche 70 kr.

1 kleine Flasche 40 kr.

Anfrage beim Hausmeister daselbst.

Wer liefert gutes

(1148)

Mostobst

waggonweise und zu welchem Preise? Gefl. Offerte an **A. Böhlinger in Murrhardt (Württemberg)**.

Exporthaus Bernhard Tidho in Brünn, Krautmarkt Nr. 18

versendet mit Nachnahme:

Damentuch,

Rein-Wolle, in allen Moden-Farben, 10 Meter auf ein vollständiges Kleid, 100 Cm. breit.

fl. 8.—

Winter-Higer-Loden,

das Allerneueste und Dauerhafteste für Damenkleider, 100 Cm. breit.

10 Meter fl. 5.50.

Indisch-Foule,

halb Wolle, in allen möglichen Farben, auf ein komplettes Kleid 100 Cm. breit.

10 Meter fl. 4.50.

Woll-Rips,

60 Cm. breit

10 Meter fl. 3.40.

Kaschmir,

halb Wolle, 100 Cm. breit.

10 Meter fl. 4.—

Schwarzer TERN,

100 Cm. breit, der früher 60 kr. gekostet, veräussere, so lange der Vorrath reicht.

10 Meter fl. 4.50.

Kleider-Barchent,

prachtvolle Dessins, vollkommen waschecht, in Resten von 10—11 Meter, 60 Cm. breit, auf ein Kleid

fl. 3.50.

Valerie-Flanell,

halb Wolle, neueste Mode-Dessins, das Beste für Winter-Kleider, 60 Cm. breit

10 Meter fl. 4.—

Hausleinwand,

1 St. 4/4 breit fl. 4.—

1 St. 5/4 breit fl. 5.—

Kingwebe,

besser als Garn-Leinwand, 1 St. 30 Ellen complet

fl. 5.80.—

OXFORD

waschecht, beste Qualität, 1 St. 29 Ellen, complet

fl. 4.60

Kanafas

1 St. feigl. . . . fl. 4.80.

1 St. roth. . . . fl. 5.20.

Rips-Garnitur

bestehend aus 2 Bett- und 1 Tischdecke

fl. 4.50.

1 Jute-Garnitur

2 Bett- und 1 Tischdecke

fl. 3.50.

Brünner Wollstoffe auf Anzüge

Palmerston, Harlein, Mandarine, auf Winter-röcke und Ueberzieher, sowie Tüffel, Loden, Peruvienne, Dosking, in Resten auf complete Anzüge und Röcke zu halbem Preise.

Grosses Lager von ge-wirkten

Kopftüchern

in allen Farben, 1 St. 1/2 gross

fl. 1.70.

Damen-Tailen

oder gewirkte Damen-Jacke

1 St. grösste Sorte fl. 2.30.

Eine Partie Wollumhängtücher

für Damen, 3/4 lang, in allen glatten Farben, wie auch dessinirt, früher fl. 4.50, jetzt um

den Spottpreis von

fl. 2.—

Wiederverkäufer 5% Rabatt.

Muster u. Preiscurant gratis u. franco.

A. HARTLEBEN'S ILLUSTRIRTE FÜHRER

REISEHANDBÜCHER, KARTEN etc. etc. 1886.

DONAU-FÜHRER fl. 1.50 = M. 2.70	FÜHRER durch WIEN fl. 2 = M. 3.60.	KARPATHEN-FÜHRER (Hohetäira) fl. 2 = M. 3.60.
100 LUFTCURORTE-FÜHRER fl. 2 = M. 3.60.	GLOCKNER-FÜHRER fl. 2 = M. 3.60.	UNGARN-FÜHRER fl. 2 = M. 3.60.
PUSTERTHAL-FÜHRER (Dolomiten) fl. 3 = M. 5.40.	FÜHRER durch BUDAPEST fl. 2 = M. 3.60.	OST-KARPATHEN-FÜHRER fl. 2 = M. 3.60.
FÜHRER durch TRIEST fl. 1.50 = M. 2.70.	NIEDER-ÖSTERR.-FÜHRER fl. 2 = M. 3.60.	FÜHRER durch DALMATIEN fl. 1.50 = M. 2.70.
UNGARISCHE CURORTE fl. 2 = M. 3.60.	GUIDE sur le DANUBE fl. 2 = M. 3.60.	FÜHRER durch SALZBURG fl. 2 = M. 3.60.
GUIDE DE VIENNE fl. 1 = M. 1.80.	SPANIEN und PORTUGAL fl. 3 = M. 5.40.	ORTLER-ALPEN-FÜHRER fl. 3 = M. 5.40.
FÜHRER durch KÄRNTEN fl. 2 = M. 3.60.	STEIERMARK und KRAIN fl. 2 = M. 3.60.	WEST-TIROL-FÜHRER (Vorarlbg.) fl. 3 = M. 5.40.
ALPEN-FÜHRER fl. 2 = M. 3.60.	OST-TIROL-FÜHRER (Pinzg. Dolom.) fl. 3 = M. 5.40.	OBER-ÖSTERR.-FÜHRER fl. 2 = M. 3.60.
WÜRTTEMBERG-FÜHRER fl. 2 = M. 3.60.	WIEN, 60 kr. = M. 1.10. - El. Wegw. 40 kr. = 75 Pf.	HOHE TAUERN-FÜHRER fl. 2 = M. 3.60.
Budapest 80 kr. = M. 1.50. - Plan 50 kr. = 90 Pf.	Eisenbahnkarte d. Ost.-ung. Monarchie 80 kr. = M. 1.50.	Touristenkarte von Nieder- Osterr. 60 kr. = M. 1.10.

Sämmtliche Führer sind reich illustriert, mit Karten, Plänen, Panoramen etc. ausgestattet und in eleganten rothen

Baedeker-Einbänden.

Zu beziehen durch alle BUCHHANDLUNGEN sowie von

A. Hartleben's Verlag in Wien

1. Maximilianstrasse 8.

Verzeichnisse gratis.

Zwischen Sonau und Kaukasus
Land- u. Seefahrten
im Bereiche des
Schwarzen Meeres
VON
A. v. Schweiger Lerchenfeld.

Mit 215 Illustrationen in Holzschnitt und 11 colorirten Karten, hiervon zwei große Uebersichtskarten.
In 25 Lieferungen à 30 Kr. = 60 Pf. = 80 Gr. = 36 Kop.
A. Hartleben's Verlag in Wien.

GRAZ! GRAZ!

Kostknaben

finden gute Verpflegung bei einer adtharen Beamtenfamilie. Auskunft aus Gefälligkeit bei Brüder Kfz, Burgplatz, Marburg.

Mehrere Studenten

werden in ganze Verpflegung genommen: Mühl-gasse Nr. 35.

Ein starker Bäckerlehrlinge wird bei J. Dietinger, Josefsgasse 4, aufgenommen.

Ein Lehrlinge

wird in einem Spezerei- und Landes-Produkten-Geschäft in Marburg ohne Verpflegung aufgenommen. Wo? sagt die Exp.d. d. Bl.

Ein Lehrlinge oder Praktikant

findet in einem hiesigen Manufaktur-Geschäft sofort Aufnahme. Anfrage i. d. Adm. d. Bl. (1159)

Sehr schöne Wohnung

mit zwei Zimmern, Sparherd Küche nebst Zugehör, bis 1. Oktober an eine kinderlose Partei zu vergeben: Burggasse Nr. 3. (1162)

Schöne Wohnung

in unmittelbarer Nähe des Südbahnhofes, mit 3 Zimmern sammt Zugehör. ist vom 1. Oktober an zu vermieten. Näheres: Mellingerstraße Nr. 9 I. Stock. (1156)

Dank und Anempfehlung.

Die ergebenst Gefertigte erlaubt sich hiermit zur gefl. Kenntniss eines P. T. Publikums zu bringen, daß sie das

Gasthaus „zur alten Bierquelle“, Postgasse Nr. 7, in unveränderter Weise fortführen wird.

Gleichzeitig spreche ich den wärmsten Dank für das meinem verstorbenen Gatten entgegengebrachte Vertrauen aus und verbinde damit die Bitte, selbes gütigst auf mich übertragen zu wollen.

Mit der Versicherung, stets für vorzügliche Küche, echte Weiß- und Rothweine, sowie für frisches Göß'sches Märzenbier, über die Gasse per Liter 18 kr., zu sorgen, empfiehlt sich

mit Hochachtung

Marie Greiner.

Gegründet 1869.

(713)

Grösste Fabriks-Niederlage

der

Original Singer- & Howe-

Nähmaschinen

mit den neuesten Verbesserungen

Math. Prosch

in Marburg.

Ferners empfehle ich die besten und billigsten

Haustelegraphenleitungen!

komplett von fl. 6.— aufwärts,

Indicateure

besten und neuester Konstruktion mit 3jähriger Garantie!

Zimmer-Telephone

und neueste

Sicherheits-Telegraphen

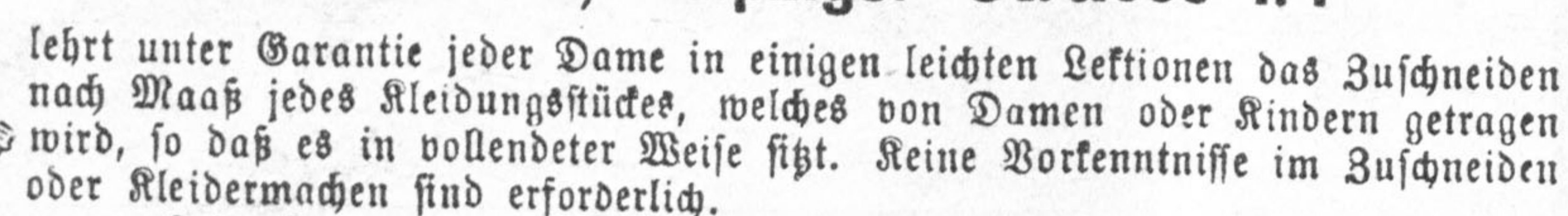
und

Thürausschalter.

Sämmtliche Reparaturen werden unter Garantie bestens ausgeführt in meiner

mechanischen Werkstätte, Herrengasse Nr. 23.

(763



Jede Dame empfängt ihren Unterricht besonders, da nicht ganze Klassen von Schülerinnen zusammen unterrichtet werden. Hierdurch werden die Damen in den Stand gesetzt, zu der ihnen am passendsten erscheinenden Zeit zwischen 9½ Uhr Vormittags bis 6 Uhr Abends moventüglich zu kommen und zu gehen.

Diplomirte Lehrerinnen können von der Gesellschaft auf Wunsch in Privathäuser gesandt werden, um daselbst Damen in unserem System auszubilden — ebenso aufs Land oder nach Provinzialstädten, in denen noch keine Agenturen errichtet sind, in denen aber mehrere Damen eine Klasse bilden wollen.

Auch stellen wir unseren sämtlichen Schülerinnen Zeugnisse der Reise aus, sobald sie sich das Pensum vollständig angeeignet haben.

Ein Circular mit voller Beschreibung wird franco und gratis an jede Adresse versandt, sobald dies gewünscht wird.

Unterricht in den Lehrfächern der Gesellschaft bis zur vollständigen Beherrschung des Systems der wissenschaftlichen Zuschneidkunst einschließlich des Empfanges eines kompletten Satzes von Instrumenten

Privat-Unterricht in der Wohnung der Schülerinnen oder brieflicher Unterricht bis zur Reife in der wissen- schaftlichen Zuschneidekunst einschließlich des Empfanges eines kompletten Satzes von Instrumenten	20 Mk.
Für Damen, welche Klassen von vier oder mehr Schülerinnen bilden, tritt eine Preisermäßigung ein. Damen werden in jeder Stadt verlangt, um als Lehrerinnen unseres Systems zu fungiren. Damen, welche Agenturen in Provinzialstädten zu übernehmen wünschen, können bei Anfrage unter der Bezeichnung „Agentur“ nähere Einzelheiten franko und gratis erfahren.	40 "

A detailed black and white illustration of a large industrial machine, likely a rubber roller or press. The machine has a heavy, rectangular frame. In the center is a large horizontal roller. Above the roller is a complex assembly of gears and a large flywheel with many spokes. The word "Patent" is written on a small plaque on the front of the machine. The machine is mounted on a base with four feet.

Höchst wichtig und unentbehrlich für das menschliche Wohl und Bequemlichkeit, und zwar für jede Familie, überhaupt für die Landwirtschaft, Volkereien, Gutsbesitzer ist die neuest erfundene k. k. priv., für ganz Europa patentirte **Auspitz Schmidl's**

welche nach keinem Schlag-, Stoß- oder Sprudelsystem, sondern nach einem neuerfundenen f. t. priv. patentirten Schneidsystem, neu konstruirt, sich auszeichnet. Daher, wer eine reine, unverfälschte, kräftige und geschmackvolle Butter haben will, erzeugt sich solche selbst ganz bequemlich, sogar mit Hilfe eines acht Jahre alten Kindes, was längstens fünf Minuten in Anspruch nimmt. Die Reinhaltung und Zerlegbarkeit der Maschine geschieht, laut in allen Sprachen verfertigter Gebrauchs-Anweisung, sehr einfach, leicht und rasch. Mittelfst dieser Maschine kann man aus unverfälschter Milch in fünf Minuten, aus süßem oder saurem Rahm in drei Minuten die denkbar reinste und geschmackvollste Theebutter erzeugen!

Um Jedermann den Besitz dieser in jeder Hinsicht nutzbringenden Maschine möglich zu machen, offerire ich solche zu folgendem äußerst billigen Preis und zwar:

Nr. 1	(5 Liter Rauminhalt)	incl. Thermometer	per Stück fl.	8.—
Nr. 2	(10	"	"	11.50
Nr. 3	(25	"	"	35.—
Nr. 4	(45	"	"	45.—

Bemerkung.

Diese k. k. patentirte Maschine ist ganz aus feinem und dauerhaftem Metall konstruirt und verdient gegen alle bisher erfundenen Maschinen deshalb den Vorzug, weil sie hinsichtlich der Buttererzeugung, sowohl in der Qualität, als in der Ausgiebigkeit alle jene weit übertrifft und nicht weniger ein ewig treu anhaltender Dienstleister des Hauses ist.

Zum Beweis, daß diese meine Annonce auf purer Wahrheit beruht, erkläre ich öffentlich, Jedermann das Geld sofort zu retourniren, dessen Erwartungen von dieser Maschine die Wirklichkeit nicht noch übertreffen sollte. Daher jede Bestellung ohne Risiko ist.

Versendungen geschehen gegen Cassa oder f. f. Postnachnahme und sind Aufträge ausschließlich zu richten:

**An die Oesterr.-Ungar. Generalvertretung „Universal-Export-Bureau“ S. Löw,
Wien, II., Nordbahnstrasse Nr. 26, b (Hotel Donne).**

welche den Verkauf gesetzlich erlaubter Lose gegen Ratenzahlungen laut Gesetz-Artikel XXXI. vom Jahre 1885 vermitteln wollen, werden unter günstigen Bedingungen angestellt von der

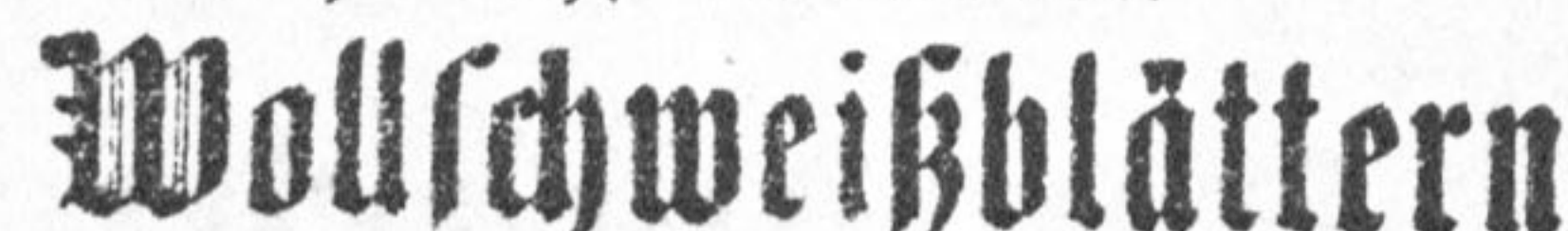
Wechselstube der Ersten Ungar. Gewerbebank Budapest.

genügen, um mit **50 österreichische Credit-Actien** auf das Steigen oder Fallen der Course einen vollen Monat speculiren zu können und kann man bei günstiger Tendenz **300–400 Gulden** monatlich hereinbringen.

Bank- & Commissionshaus Herm. Knöpfmayer,
Wien, I. Mollnerstraße 11

Firmabestand seit 1869.
Informationen auf mündliche oder nichtanonyme schriftliche Anfragen stehen in discreter Weise zu Diensten. (1065)

Von meinen rühmlichst bekannten



ohne Unterlage, die nie Flecken in den Taillen der Kleider entstehen lassen, hält für Marburg und Umgegend in bester Güte allein auf Lager:

Herr Hans Pucher in Marburg.

Preis per Paar 30 fr. Drei Paare 85 fr. —
Wiederverkäufer Rabatt. (965

Frankfurt a/D. im Juli 1886.

Robert von Stephani.

Sauerbrunn Bad Radein
mit seinem reichhaltigen Natron-
Lithion-Säuerling. Garrod's
Versuche haben erwiesen,
dass das kohlen-saure
Lithion bei Gicht-
leiden das beste
u. sicherste
Heilmittel ist

Der Radeiner Sauerbrunn ist das beste Tafelwasser.

Bei Radkersburg
via Spielfeld

Bäder, Wohnungen, Restauration billig. Auftragen u. Bestellungen an die Brunnenverwaltung Radein.

Radein
Beschreibung u. Tarife
gratis und franco.

Durch
den Reich-
thum an Koh-
len-säure, Natron
und Lithion wirkt das
Radeiner Sauerwasser als
Specificum bei: Gicht, Gallen-,
Blasen-u. Nierensteinen, Hämorrhoi-
den, Scrofeln, Gelbsucht, Magenleiden,
Kropf, und bei Katarrhen überhaut.

Vorräthig in jeder soliden Mineralwasser- u. Specerei-
waaren-Handlung Steiermark's.

Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne
Schneiden und ohne jeden Schmerz verlieren will,
kaufe sich vertrauensvoll das von William
Endersson erfundene amerikanische

Süßneraugen-Extract.

Ein Fläschchen kostet 35 fr. Versendungs-
Depot F. Siblik, Wien, III., Salesianergasse 14.

Depot in **Marburg** bei Herrn **W. Rönicz**, Apoth. (971)

für Steiermark, Kärnten und Grain in
GRAZ, I. Sporgasse 16.



Monatsraten fl. 4.—
Illustrirte Preis - Courante gratis und
franco.

The Singer Manufacturing Company
959) **New-York**
G. NEIDLINGER.

für Steiermark, Kärnten und Krain in
GRAZ, I., Sporgasse 16.

Schutt und Schotter
in der Schneider-Allee abzuladen.
Stadtverschönerungs-Verein.

Nr. 10646.

(1152)

Kundmachung.

Das Verzeichniß der Personen aus der Stadt Marburg, welche nach dem G. f. v. 23. Mai 1873, R.-G.-Bl. Nr. 121, zu Geschwornen berufen werden können, ist für das Jahr 1887 bereits ausgefertigt und liegt in meiner Amtskanzlei am Rathhause bis 12. September 1886 zu Jedermanns Einsicht auf.

Den Betheiligten steht es frei, während dieser Frist wegen Uebergangung gesetzlich zulässiger oder wegen Eintragung unzulässiger Personen schriftlich oder mündlich Einspruch zu erheben, oder in gleicher Weise eigene Befreiungsgründe geltend zu machen.

Marburg, den 23. August 1886.

Der Bürgermeister-Stellvertreter:
Schmiderer.

Geschäfts-Anzeige und Empfehlung.

Der ergebenst Gefertigte erlaubt sich hiermit dem geehrten P. T. Publikum sein

Gasthaus „zur Neuen Bierquelle“
am Burgplatz bestens zu empfehlen.

Im Ausschank befindet sich von jetzt an das vorzügliche Gößsche Märzenbier, über die Gasse per Liter zu 18 kr.; ferner sehr gute, echte, steirische weiße und rothe Weine, und zu jeder Zeit kalte und warme Speisen bei sehr billigem Mittag- und Abend-Abonnement.

Die Lokalitäten sind neu restaurirt und steht der große Bieralon für Vereins-Versammlungen, Festlichkeiten, Abend-Unterhaltungen etc. stets zur Verfügung.

Indem ich eifrigst bestrebt sein werde, wie in den früheren Jahren meinen guten Ruf zu erhalten und meine geehrten Gäste auf das Beste zu bedienen, bitte ich um recht zahlreichen Zuspruch und zeichne
hochachtungsvoll

1136)

Carl Macher.

Mehrere Studenten

werden gegen annehmbare Bedingungen in volle Verpflegung genommen. Adresse i. d. Exped. d. Bl.
1138

Ein Haus

ist zu verkaufen. Nähere Auskunft in der Kärntnerstraße Nr. 96.
(1120)

Meinen Geehrten Kunden!

Erfreut über das Vertrauen, welches ich bisher genossen habe, mache ich ergebenst bekannt, daß vom 1. September an sich der Preis für 1 Kilo (gute und täglich frische Waare) folgendermaßen stellt:
(1145)

Rindfleisch 40 fr.
Kalbfleisch 46 „
Schweinfleisch 50 „

Nur der zahlreiche Zuspruch setzt mich in den Stand, den Preis namentlich für das meistbegehrte Rindfleisch so billig zu berechnen und glaube ich auch, meinen Geehrten Kunden den gebührenden Dank dadurch am besten abzustatten, da sie doch gewiß dieselbe Rücksicht verdienen, wie das Militär, welchem das Rindfleisch zu dem gleichen Preise geliefert wird.

hochachtungsvoll

JOSEF BAUMANN.

Marburg, den 25. August 1886.

Frisches

(1014)

Obst und Wild

kauft jederzeit in jedem Quantum alle Gattungen gegen Cassa

Adolf Himmler in Marburg,
Wellingerstraße 66.

Verantwortlicher Redakteur: Franz Wiesthaller. — Herausgabe, Druck und Verlag von Ed. Sanschir' Ngr. (L. Kralik) in Marburg.

Die heutige Nummer besteht aus 8 Seiten und der Sonntags-Beilage.



„Zacherlin“

das Vorzüglichste gegen alle Insekten

wirkt mit geradezu frappirender Kraft und tötet das vorhandene Ungeziefer schnell und sicher d. art aus, daß **gar keine Spur mehr** davon übrig bleibt.

Es vernichtet total die Wanzen und Flöhe.

Es reinigt die Küchen gründlich von der Schwabenbrut.

Es beseitigt sofort jeden Mottenfraß.

Es befreit auf das Schnellste von der Plage der Fliegen.

Es schützt unsere Hausthiere und Pflanzen vor allem Ungeziefer und den daraus folgenden Erkrankungen.

Es bewirkt die vollkommene Säuberung von Kopfläusen etc.

Man achte genau: **Was im losen Papier ausgewogen wird, ist niemals eine Zacherl-Specialität.**

Nur in Originalflaschen echt und billig zu beziehen vom Haupt-Depot

J. ZACHERL, WIEN, I., Goldschmiedgasse 2.

MARBURG: M. Berdajs, Sofienplatz.

Friedrich Felber, Draugasse.

Silv. Fontana, Grazervorstadt.

F. P. Holasek, Hauptplatz.

Gottfried Ketz, Viktringhofgasse.

Brüder Kiss, Burgplatz.

CHIL: J. Kupferschmied, Ferdinand Pellé, Traun & Stieger, Alois Walland, Franz Zangger, Hočevar & Zupan. — FRIEDAU: Alois Martinz. — MURECK: A. Kolletnigg sen. — PETTAU: Victor Gerstner, Josef Kasimir, Eckl & Schulz. — RADKERSBURG: Johann Deller, Josef Kuzmits. — LICHTENWALD: S. F. Schalk.

Ein Lebrmädchen

wird in einem Modistengeschäft aufgenommen. Wo?
sagt d. Exped. d. Bl.
(1143)

Laubbauschen.

(1134)

Bestellungen auf solche werden in der Expedition dieses Blattes entgegengenommen.

Größte Zeitersparniß!

Fensterreinigung

ohne Wasser.

Ghenn's (1133)

Fenster-Schnellputz-Pasta.

Mit Gebrauchs-Anweisung:

in Holzdosen 8 kr., in Blechdosen 10 kr.

Zu haben in der

Kürstenniederlage des C. Ludwig,
Herrengasse Nr. 1.

Eine praktische, fleißige

(1128)

Gasthaus-Köchin

wird aufgenommen. Anfrage i. d. Exped. d. Bl.

856)

Die

Sodawasser-Erzeugung

des

Ernest Tisso

„zum schwarzen Adler“

am Burgplatz in Marburg

empfiehlt ihr Sodawasser frischer Füllung
in Siphon und Kracherl in jeder Größe.

Weintrauben

(1141)

werden im Garten Domplatz Nr. 13 verkauft.

Für Erdbeerpflanzen

beginnt die beste Pflanzzeit.

Offerire ab meinem Obstgarten und Rosenschulen, Gartengasse Nr. 13 in Marburg, sehr kräftige, verpflanzte, grossfrüchtige aromatische Sorten: **König Albert von Sachsen**, beste, grösste und reichtragendste, 100 Stück fl. 2.50; **La Constante**, **Doctor Hogg**, **Chily-Erdbeere**, **Quatre Saison**, von fl. 1.— bis fl. 1.50 per 100 Stück Pflanzen.

Ferner mache die P. T. Gartenbesitzer und Obstculturfreunde zur Herbstpflanzung auf meinen Vorrath von **Obstbäumen**, Hochstämme, Zwerg-, Form- und Topfbäumchen, als: Äpfel, Birnen, Pflaumen, Kirschen, Weichseln, Aprikosen, besonders aber auf mein

PFIRSICH-SORTIMENT

in 2—3jährigen Veredlungen aufmerksam. Verkauf von 50 kr. aufwärts.
(1147)

Rosen,

hoch und nieder, sind an 300 Sorten gesunder Pflanzen von 40 kr. aufwärts abgebar.

Kleinschuster.

Zu vermieten:

eine Wohnung mit 1 Zimmer, Küche, Gemölbe, Stallung, Kammer und Magazin: Flößer-gasse Nr. 6.
(1150)

Gesucht wird:

eine Wohnung mit 2 oder 3 Zimmern, Küche und Keller, in der Stadt, bis Oktober oder November, für eine stabile Partei. Näheres i. d. Exped. d. Bl.
(1149)